XX.

Eine Weltkarte mit der Jahreszahl 1489.

(Hierzu eine Karte, Taf. VII.)

Vorwort zu Herrn Dr. Kohl's Entdeckung einer Weltkarte vom Jahre 1489 im britischen Museum und über seine historisch-geographische Kartensammlung zur Entdeckungsgeschichte Amerika's in Washington.

Mit einem Schreiben vom 6. September 1856 aus Washington sendet Herr Dr. J. G. Kohl an den Unterzeichneten die Copie einer alten Weltkarte, welche derselbe im britischen Museum zu London während seines Aufenthalts daselbst vor seiner Ueberfahrt nach den nordamerikanischen Vereinsstaaten aufgefunden hatte, und begleitet sie mit einer erläuternden Anmerkung, beide mit der Befugnifs, sie der Berliner Geographischen Gesellschaft und der Oeffentlichkeit zu übergeben. Da sie ein neues und interessantes Mittelglied zu den aus jener inhaltreichen Entdeckerperiode um das Jahr 1500 bisher bekannt gewordenen Weltkarten enthält, wie dies in der Anmerkung dargelegt ist, so sind beide hier als Anregung zu weiterer Forschung aufgenommen. Besonders wichtig dürfte sie für die Entdeckungsgeschichte des Südendes von Afrika sein, da sie von der Zeichnung desselben auf dem Martim Behaim'schen Erdglobus in Nürnberg [1]) vom Jahre 1492 abweicht und durch die Jahreszahl 1489 auf die frühere Entdeckungsfahrt des Bartholomäus Diaz zurückweiset (s. Lichtenstein „Geschichte der Entdeckung des Vorgebirges der guten Hoffnung" im Vaterländischen Museum 1810). Für die Theilnehmer an Forschungen über die Kartographie des amerikanischen Erdtheils in vergangenen Jahrhunderten, für welche unser geehrter Freund seit einer Reihe von Jahren die wichtigsten Arbeiten und Sammlungen zu Stande gebracht hat und selbst nach Amerika übergesiedelt ist, wird es erfreulich sein, von ihm selbst zu erfahren, dafs er seine historisch-hydrographische Arbeit über den mexicanischen Meerbusen, über die Stille Meeresküste der Vereinigten Staaten und über die atlantische Meeresküste derselben bereits beendigt hat. Es ist eine aus fünf Abtheilungen bestehende Arbeit, unter dem Titel: „*The Hydrographical Annals of the Coasts of the United States*" einen starken Quartband füllend. Er enthält: 1) die Geschichte

---

[1]) S. das Meisterwerk des Dr. F. W. Ghillany: Geschichte des Seefahrers Ritter Martin Behaim u. s. w. mit Einleitung von A. v. Humboldt. Nürnberg 1853. 4.

der Entdeckung und Exploration der Küste von den Zeiten der Normannen bis gegen das Jahr 1650, wo keine grofsen Entdeckungen mehr gemacht wurden und die Küste wie deren Theile in ihren Hauptumrissen als bekannt angenommen werden können; 2) eine Erklärung und Geschichte des Namens jeder grofsen und kleinen Abtheilung der Küste, jeder Bay, Insel, Sandbank, jedes Caps, Hafens, Flusses u. s. w., mit der Specialgeschichte der Explorirung und Besiedlung jedes dieser Theile; 3) eine Sammlung einiger 50 reducirten Copien von alten Karten zur Illustrirung des Werkes, von der ersten rohen Darstellung der Küste auf De la Cosa's Weltkarte bis etwa zu den Karten von De Bry, Ortelius und Laët, und jede mit einem kurzen Memoir begleitet; 4) eine Sammlung von Titeln der Werke und der besonderen Karten, welche sich auf die Küste beziehen; beide Sammlungen chronologisch geordnet; 5) eine grofse Karte der ganzen Küste mit Darlegung der Entdeckungsgeschichte, die in Farben anschaulich gemacht ist.

Diese grofsartig ausgeführte specielle Arbeit eines früherhin schon den ganzen Erdtheil umfassenden historisch-geographischen Werkes, worüber schon einmal der Herr Verfasser der hiesigen geographischen Gesellschaft durch einzelne Vorträge Mittheilungen machte, hat den Congrefs der Vereinsstaaten zu dem Entschlufs gebracht, vorläufig eine Summe von 6000 Dollars zu bewilligen, um für die Entdeckung und alte Geschichte der Entdeckung Amerika's eine Sammlung von Karten zu begründen, welche die Einleitung zu einem Depôt von Copien nicht käuflicher oder doch nicht leicht käuflicher Originale bilden soll, zu deren Aufbewahrung auch die Räume in Washington angewiesen sind. Zur vollendeten Ausführung dieses nationalen Instituts, wie Amerika noch keins besafs, welches unser gelehrter Landsmann, wie Keiner vor ihm, durch ehrenvolle Anerkennung seiner Verdienste um diesen Zweig der sehr vernachlässigten Forschung in's Leben zu rufen in den Stand gesetzt ist, kehrt derselbe nächstes Frühjahr nach Europa zurück, um die schon früher in England, Deutschland und Frankreich von ihm benutzten kartographischen Sammlungen zu revidiren und seine Forschungen auch auf Spanien und andere Länder auszudehnen. Wir wünschen einem für das Wachsthum eines so grofsen Staates historisch und geographisch höchst wichtigen Unternehmen den besten Fortgang, weil es viele andere verwandte Zweige vernachlässigter nicht unwichtiger Forschungen beleben wird, und freuen uns, dafs die liberale Staatsbehörde den Einsichtigsten und Erfahrensten auf diesem Gebiete zu einer so grofsartigen Wirksamkeit berufen hat; ihm selbst danken wir für seine lehrreiche Mittheilung, die auch Herr Alex. v. Humboldt gewürdigt hat. C. Ritter.

Anmerkung über eine alte Weltkarte im britischen Museum in London.

In der Manuscripten-Sammlung des britischen Museums in London befindet sich ein handschriftliches Werk von einem gewissen Henricus Martellus Germanus, dem eine alte Weltkarte beigefügt ist. Das besagte Manuscript ist der Sammlung eingefügt unter der Rubrik: „*Addit. No.* 15,760.“ Es hat folgenden Titel:

„*Insularium Illustratum Henrici Martelli Germani. Omnium insularum nostri maris, quod Mediterraneum dicimus, exteri etiam pelagi, quod Oceanum appellant, quas quidem partim vidimus, partim ex antiquorum nostrique temporis auctorum monumentis scriptisque cognovimus liber hic nuper a nobis elucubratus, illustratas continet descriptiones.*“

Das ganze Buch scheint mir merkwürdig. Ich will mir aber hier blofs erlauben, die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf die ihm angehängte Weltkarte, von der ich eine möglichst getreue Copie zu übersenden die Ehre habe, zu lenken. Ich habe die Copie an Ort und Stelle gemacht, und habe darin gestrebt, nicht nur in den Contouren der Küsten, sondern auch in der Schrift und in der Färbung der Gewässer, Gebirge, Inseln etc., sowie auch in den sonstigen Ausschmükkungen der Karte ein Facsimile herzustellen.

Da ich die Karte erst kurz vor meiner Abreise von London auffand, so blieb mir leider nicht Zeit genug, alle Umstände, die Licht auf ihre Geschichte werfen könnten, und namentlich auch das Buch, in dem sie enthalten war, gehörig zu untersuchen. Indem ich mir diese fernere Untersuchung für einen etwaigen späteren Besuch im britischen Museum vorbehalte, bitte ich, vorläufig mit folgenden kurzen, aber so weit sie gehen getreuen Notizen fürlieb nehmen zu wollen.

Die Karte war im Kataloge des britischen Museums unter einem Datum eingetragen, das mir gleich beim Anblick des Bildes verdächtig schien. Leider kann ich mich dieses falschen Datums, das man der Karte zuschrieb, nicht mehr erinnern. In dem Werke selber, dem sie beigefügt war, fand ich gar nichts, was mir zur Bestimmung des Datums hätte dienen könnnen. Die Karte war gar nicht darin erwähnt. Ich forschte daher auf der Karte selber nach und fand darauf erstlich im Innern Afrika's südöstlich vom Namen AFFRICA die Zahl 1489, die mir eine Jahreszahl sein zu sollen schien. Sie stand aber ohne weitere Erklärung und ohne allen Zusammenhang mit dem Uebrigen da. Ich spürte daher weiter nach.

Das Pergament, auf dem das Bild gemalt stand, war in der Richtung des centralen perpendikulären Knicks meiner Copie gefaltet und dem Buche so eingebunden, dafs die ganze Partie in der Nähe dieser

Linie darin tief versteckt war. Auch war der ganze Knick oder Falt voll alten Staubes und Schmutzes, so dafs es mir klar schien, dafs hier seit langer Zeit Niemand nachgesehen hatte. Ich bürstete den Staub weg, brach das Buch, so weit es sich thun liefs, etwas mehr aus einander und fand dann am südöstlichen Ende von Afrika folgende, offenbar bisher übersehene Inschrift:

Hucusque ad ilha de fonte pervenit ultima navigatio portugalensium Anno 1489.

Vergleicht man die Ziffern der beiden Zahlen „1489", sowohl der, welche in der eben citirten Inscription, als auch der, welche, wie oben gesagt, im Innern von Afrika vorkommt, so scheint es offenbar, dafs sie von derselben Hand herrühren. Sie sind in ihren Zügen ganz gleich. Es war offenbar der Verfasser der Karte selbst, der sie schrieb, und sie bestätigen sich unzweifelhaft gegenseitig, obwohl wir nicht sagen können, warum der Verfasser die Zahl noch einmal im Innern von Afrika wiederholte. Es scheint diesem nach, dafs wir die Jahreszahl 1489 als ein Datum annehmen müssen, was der Verfasser schreiben wollte, und dafs wir nicht annehmen können, er habe sich beim Niederschreiben versehen.

Die Karte mufs also nach dem Jahre 1489 angefertigt sein. Eben so gewifs ist es, dafs sie vor dem Jahre 1499 gemacht ist, denn erst in diesem Jahre (den 29. August) kam Vasco de Gama von seiner Entdeckungsreise nach Ostindien zurück. Die Karte zeigt keine Spur davon, dafs ihr Verfasser Kunde von den Entdeckungen Gama's hatte. Alle Partien der Länder im Osten von Afrika haben die irrthümlichen und traditionellen Contouren und Configurationen der älteren Karten.

Da der Verfasser sagt „*ultima navigatio*" (die neueste Expedition) und da er gar nicht des Vasco de Gama erwähnt, dessen Ausrüstung schon 1495 begonnen hatte und der bereits in diesem Jahre von Johann dem Zweiten zum Commandeur der neuen Expedition ernannt war, so ist es wahrscheinlich, dafs die Karte auch noch vor das Jahr 1495, vermuthlich in den Anfang der neunziger Jahre zu setzen ist.

Leider hat die Karte weder Längen- noch Breitengrade. Nicht einmal der Aequator und die Wendekreise sind angegeben. Dies könnte einigen Verdacht gegen die Sorgfalt und Tüchtigkeit ihres Verfassers einflöfsen. Mit dieser Ausnahme spricht aber alles Uebrige dafür, dafs der Verfasser nicht nur im Allgemeinen ein kenntnifsreicher und sorgfältiger Mann war, der etwas Gutes produciren wollte und konnte, sondern auch, dafs er namentlich sehr gute Kunde von den portugiesischen Unternehmungen hatte.

Ob jener Henricus Martellus Germanus, der das Buch schrieb,

auch die Karte machte oder nicht, leuchtet aus nichts hervor. Auf dem oben gegebenen Titel sagt er bloſs, er habe das Buch an's Tageslicht gebracht (*elucubratus*) und dasselbe „enthielte Karten“ (*illustratas continet descriptiones*). Diese Karten konnten daher auch allenfalls von einem Anderen gemacht sein. Doch ist es auch möglich, daſs Martellus Germanus sie selber machte.

Wer dieser Martellus Germanus gewesen sein möge, weiſs ich nicht. Auch konnte mir keiner der Herren auf dem britischen Museum, mit denen ich darüber conferirte, weder über ihn noch sonst über die Geschichte seines „Insulariums“ eine Auskunft geben. Ob das „Germanus“ seine Nationalität anzeige oder ein Theil seines Geschlechtsnamens sein mag, ist mir auch nicht ganz klar geworden. Doch glaube ich das letztere. Denn es scheint mir, daſs die Karte von einem Italiäner gemacht sei. Jedenfalls scheint aus der obigen Aussage, er habe einen Theil der dargestellten Inseln und Länder gesehen (*quas quidem partim vidimus*), hervorzugehen, daſs Martellus ein Reisender war. Vermuthlich ein mit den portugiesischen Entdeckern eingeschiffter Italiäner.

Die Sprache, in der die Karte geschrieben ist, ist in der Hauptsache lateinisch, für alle Namen auf der Westküste von Afrika aber ein Gemisch von portugiesischen, italiänischen oder sonstigen romanischen Wortformen, wie dies auf so vielen Seekarten der Zeit der Fall zu sein pflegt.

Als Beispiele und Belege führe ich nur, von Nordwesten nach Südosten gehend, folgende an:

„*Rio de palme*“ falsch statt richtig portugiesisch: *Rio da palma* oder *das palmas*.

„*Rio di S. Giorgio*“ halb italiänisch statt: *Rio de S. Jorge*.

„*Angra del principe*“ halb portugiesisch, halb italiänisch statt: *Angra do principe*.

„*Rio alle schiave*“ italiänisch statt: *Rio dos escravos*.

„*Pragia de Imperadore*“ falsch statt: *Praia do Imperador*.

„*Põta de padron*“ falsch statt: *Põta de padraõ*.

„*Arena brava*“ italiänisirend statt: *Areia brava*.

„*Golfo de balena*“ italiänisirend statt: *Golfo da baleia*.

Dies wird hinreichen, zu beweisen, daſs kein Portugiese diese Karte gemacht hat, sondern vermuthlich ein Italiäner, der zwar des Portugiesischen einigermaſsen mächtig war, aber sich nicht enthalten konnte, sein Italiänisch einzumischen. Es ist aber wohl möglich, daſs dieser Italäner, mag es nun Martellus Germanus oder ein Anderer gewesen sein, sein Werk in Portugal zu Stande brachte.

Die Westküste von Afrika hat in der Hauptsache ihre natürliche

Configuration, wie sie durch die portugiesischen Entdeckungen bis zu der Expedition des Diogo Caõ, Martin Behaim und Bartholomäus Diaz (in den Jahren 1484 — 1487) herausgefunden war. Nur scheint die südliche Partie ein wenig zu lang und ein wenig zu weit ostwärts gestreckt. Auch sind die Namen längs der Küste von Nordwesten her südostwärts bis zu dem grofsen Berge oder Felsen, „Monte negro" genannt, mehr oder weniger dieselben und auch in derselben Reihenfolge gegeben, wie sie auf der berühmten Karte des Martin Behaim stehen.

Als Beispiele und Belege führe ich nur einige an:

Der „*Monte negro*" selbst, bei Behaim ähnlich gemalt und nur mit einer kleinen Abweichung *Monte nigro* genannt.

Nordwärts von ihm der Name: „*Terra fragosa*". Auf beiden Karten gleich.

Weiterhin nördlich: „*C. S. Agustini*". Bei Behaim: „*de San Agustino*".

Ferner: „*Ponta alta*" — „*Rio de Fernando*". Auf beiden Karten gleich.

Ferner: „*Ponta de padron*", bei Behaim: *Rio de patron.*

„*Rio poderoso*" bei Behaim: *Rio ponderoso.*

„*Golfo de S. Martin*", „*Rio de Judeo*", „*Praia del Imperador*". Auf beiden Karten in derselben Reihenfolge.

Nur hat unsere Karte einige Namen, die Behaim nicht hat, und Behaim hat sehr viele Namen, die unsere Karte nicht zeigt. Das Gegebene wird aber beweisen, dafs unsere Karte aus eben so guter Quelle schöpfte, wie Behaim selbst, der jedenfalls als Augenzeuge redete.

Einen ferneren Beweis für die Glaubwürdigkeit unserer Karte legt das Bild der kleinen Säule oder des sogenannten „*Padraõ*" ab, welches vor den „*Monte Negro*" gesetzt ist. Barros erzählt nämlich in dem Capitel, in welchem er die Reise des Diogo Caõ schildert, dafs der König Johann II. nicht lange vor 1484 vorgeschrieben habe, die Capitaine der Entdeckungs-Expeditionen sollten an den Punkten der afrikanischen Küste, wo sie landeten und für ihn Besitz ergriffen, nicht mehr wie früher blofs hölzerne Kreuze, sondern vielmehr steinerne Säulen aufrichten. Er schrieb vor, dafs diese Säulen von der Höhe von zwei Mannslängen sein, und dafs sie auf der Spitze ein steinernes, mit Blei eingelöthetes Kreuz haben sollten. Barros sagt zu gleicher Zeit, dafs Diogo Caõ der erste portugiesische Capitain gewesen sei, der solche Kreuze aufgerichtet habe.

Auf unserer Karte ist nun ganz vorschriftsmäfsig eine solche Säule oder „*padraõ*" neben Monte Negro abgebildet. Man erkennt sogar sehr deutlich das vom Könige anbefohlene Kreuz auf der Spitze des *padraõ*. Dieser Umstand scheint mir vorzüglich stark für den

Werth der Karte zu reden. Ein Geograph, der die erst vor wenigen Jahren gegebenen Decrete des Königs von Portugal so gut kannte, mufste wohl der Kunde für portugiesische Entdeckung ziemlich nahe stehen.

Und alle die so eben entwickelten Verhältnisse zusammengenommen, die ganze an die Karte gewandte Sorgfalt und die Uebereinstimmung der auf ihr enthaltenen bekannten Daten mit den Angaben anderer Karten erlauben uns anzunehmen, dafs sie auch für die Fortsetzung der portugiesischen Entdeckungen süd- und ostwärts von Monte Negro eine gute Autorität sei, und machen es wahrscheinlich, dafs uns in ihr eine der frühesten kartographischen Darstellungen der portugiesischen Entdeckungen, welche auf die von Diogo Caõ und Behaim (1484 — 1485) folgten, erhalten sei.

Martin Behaim, als er im Jahre 1492 seinen berühmten Globus in Nürnberg verfertigte, setzte das Vorgebirge der Guten Hoffnung auf diesem Globus gleich südwärts von Monte Negro, ganz nahe bei diesem Necplusultra der Flotte des Diogo Caõ, und er läfst von da an auch sofort die Küste Afrika's nach Osten herum laufen und sich gegen den indischen Ocean abbiegen, während es doch keinem Zweifel unterliegt, dafs besagter Monte Negro in der Nähe unserer jetzigen Walfisch-Bay noch eine Strecke von fast 240 Leguas nordwestwärts vom Cap entfernt war. Er lag ungefähr unter dem 22° S. Br., während das Cap sich dem 35° S. Br. naht. Behaim giebt auch noch ostwärts von seinem Monte Negro, den er, wie das Cap selbst, bis zum 35° S. Br. herabzieht, einige Namen an. Von diesen Namen kommt aber keiner in den Schilderungen der Reise des Bartholomäus Diaz vor. Auch thut Behaim nirgends in seinen Inscriptionen dieser Reise und des Namens seines Nachfolgers Erwähnung.

Man kann diese auffallende Erscheinung nur durch die Annahme der Alternative erklären, dafs Behaim entweder von der Reise des Diaz nicht viel wufste oder dafs er sie mit Fleifs ignorirte. Die erste Annahme ist sehr unwahrscheinlich.

Gleich nach seiner Rückkehr von Afrika mit Diogo Caõ (1486) verheirathete sich Behaim mit Johanna, der Tochter des Ritters Jobst Hurter, erblichen portugiesischen Statthalters auf den Inseln Fayal und und Pico [1]) und fünf Jahre später (1491) ging er nach Nürnberg [2]). Wo er in der Zwischenzeit, zwischen 1486 und 1491, lebte, und was er verrichtete, erfahren wir von seinem Biographen nicht. Wohnte er vielleicht während dessen auf jenen fernen Inseln Fayal und Pico in

---

[1]) Siehe Ghillany, Martin Behaim S. 54 und S. 87.
[2]) Ghillany l. c. S. 71.

Gesellschaft seiner jungen Frau und in Vergessenheit der übrigen Weltangelegenheiten? Dafs er von der Reise des Bartholomäus Diaz im Allgemeinen etwas wissen mufste, ist an und für sich ganz unzweifelhaft und ist auch daraus erwiesen, dafs er den Namen *Caput bonae Spei* auf seine Karte setzte. Aber dies ist auch das Einzige, was er von ihm hat. Unterrichtete er sich vielleicht nicht speciell über die Reise seines Nachfolgers oder Nebenbuhlers?

Gegen die andere Annahme, dafs Behaim auf seinem Globus geflissentlich getäuscht und die Entdeckungen des Diaz verschwiegen habe, sträubt sich zwar unser Gefühl und der Umstand, dafs Behaim von so vielen Autoren für einen gewissenhaften Kartenzeichner gehalten ist. Selbst der Portugiese Trigozo lobt ein Mal seine Ehrlichkeit [1]). Doch war Behaim's Lage in Nürnberg sehr verführerisch. Er stand in Deutschland „im Rufe des gröfsten Reisenden der Welt". Er wünschte vielleicht, diesen Ruf zu behaupten, und sich nicht von einem Anderen übertroffen zu zeigen. Er und Diogo Caõ mochten auch damals, als sie ihr Necplusultra bei Rio Negro erreichten, wirklich glauben, dafs es schon das lange ersehnte Süd-Ende von Afrika sei. Schon vorher hatten sich die Portugiesen diesem Ende nahe geglaubt. Auf den ältesten Karten wird auch das südliche Ende Amerika's schon unter weit niedrigeren Breiten angegeben, als die sind, unter denen es wirklich später gefunden wurde. In Nürnberg hatte man 1492 vielleicht noch nichts von der Umsegelung des Caps durch Diaz gehört. Kam nun noch hinzu, dafs Behaim von den näheren Umständen und Resultaten dieser Reise sich noch nicht hinlänglich unterrichtet hatte, so konnte dies Alles dahin wirken, dafs sein Griffel, als er die dortige Küsten-Linie Afrika's zeichnete, schon früher als nöthig nach Osten herumirrte.

Ich wünschte, man könnte eine andere Erklärung finden, und eile zu der uns vorliegenden Karte zurück.

Mit Hülfe derselben können wir, so scheint es, vorerst die Fortsetzung der portugiesischen Entdeckungen nach Caõ durch Bartholomäus Diaz ziemlich deutlich verfolgen. Denn wir sehen auf ihr mehrere, in der Beschreibung dieser Reise, wie Barros sie giebt, als von Diaz ausgetheilt bezeichnete Namen gegeben, und sehen sie auch ungefähr in denjenigen Abständen verzeichnet, die Barros ihnen giebt.

Zuerst zeigt unser Kartenzeichner in seiner Inschrift bei dem Monte Negro und seiner Säule deutlich das Necplusultra der Flotte des Caõ an. Er sagt:

Ad hunc usque montem, qui vocatur niger, pervenit classis se-

---

[1]) Siehe dessen Abhandlung bei Ghillany.

cundi [1]) *regis Portugalliae cui classis perfectus erat Diegus Canus, qui in memoriam rei erexit columnam marmoream cum crucis insigni, et ultra processit usque ad serram pardam, quae distat ab Monte Negro mille milliaria et hic moritur.*

Nach der Meinung des Kartenzeichners kam also die gesammte Flotte [2]) und Mannschaft des Caõ nicht weiter als bis zum Monte Negro, Diogo Caõ selbst aber (vielleicht in einer kleinen Bootexcursion) kam noch etwas über das Necplusultra des Haupt-Corps seiner Mannschaft bis zur Sierra parda hinaus. Die Entdecker pflegen sehr gewöhnlich solche Bootexcursionen über die letzte Station ihrer Gesammt-Expedition hinaus zu unternehmen. Die „Sierra parda" ist deutlich auf unserer Karte angegeben, und scheint ungefähr die Distanz von Monte Negro zu haben, die unsere Inschrift ihr giebt, 1000 Mal 1000 Schritt, oder, wie Barros sie bestimmt, 120 portugiesische Leguas.

Dafs unser Kartenzeichner den Diogo Caõ dort an der Sierra parda sterben läfst, ist etwas ganz Neues, und mag vielleicht ein Irrthum sein, denn Behaim meldet nichts von diesem Tode des Caõ und Barros läfst ihn wohl und lebend nach Portugal zurückkehren.

Von dem Nachfolger von Caõ, dem Bartholomäus Diaz, heifst es, dafs er der erste Portugiese gewesen sei, der das Vorgebirge bei Monte Negro, das Flotten-Necplusultra des Caõ, mit einer vollständigen Expedition umsegelt, auch bald die 120 Leguas entfernte Sierra parda erreicht und daselbst den ersten *padraõ* errichtet habe.

Von diesem Punkte an soll er für eine lange Zeit südwärts gesegelt sein, ohne wieder an's Land zu gehen, und dann auch das Cap der Guten Hoffnung in stürmischem Wetter, ohne es zu gewahren, umfahren haben. Nichtsdestoweniger sehen wir auf unserer Karte zwischen „*Sierra parda*" und „*Cavo de Speranza*" die Küste mit Namen bedeckt.

Vierzig Leguas ostwärts vom Cap der Guten Hoffnung, so heifst es in dem Reiseberichte des Diaz (bei Barros) weiter, sah er eine Bai, die er die „*Baia dos Vaqueros*" (die Bai der Hirten) nannte. Wir haben sie auf unserer Karte unter dem italiänischen Namen: „*Golfo dei pastori*" oder wie buchstäblich auf der Karte steht: „*de pastori*".

Noch etwas weiter ostwärts gelangte Diaz zu einer Insel, auf der er ein Kreuz (seinen äufsersten und letzten *padraõ*) errichtete und die er daher „*Ilha da Cruz*" (die Kreuz-Insel) nannte. Vielleicht ist diese Kreuz-Insel auf unserer Karte mit dem Namen „*Padram de S. George*"

---

[1]) Soll hiermit Johannes Secundus angedeutet sein?
[2]) Dieselbe bestand aus zwei Schiffen.

(das Kreuz des heiligen Georg) angedeutet. Es liegt in jener Gegend (in der Bahia de Lagoa oder Algoa) eine kleine Inselgruppe, die noch jetzt die Kreuz-Inseln genannt wird.

Hier wurde seine Mannschaft unzufrieden und verlangte die Rückkehr. Er konnte sie nur überreden, noch 25 Leguas längs der Küste weiter zu gehen, und der letzte Name, der in seinem Reiseberichte genannt wird, ist der des Rio do Infante. Er wird für den jetzigen Great Fish-River gehalten.

Auf unserer Karte heifst der letzte Name: „*ilha de fonte*". Sollte dies ein ganz neuer Name oder vielleicht nur eine Corrumpirung des Namens Rio del Infante sein? Beide Phrasen liegen in ihrer Laut-Zusammensetzung nicht weit auseinander.

Von diesem Rio del Infante (oder *ilha de fonte?*) segelte dann Diaz wieder zurück, recognoscirte das Cap der guten Hoffnung oder, wie er es nannte, das Cap der Stürme, bestimmte seine geographische Position, erforschte die in der Nähe liegenden Baien und Häfen, und kehrte dann heim nach Portugal.

Vielleicht vertheilte er auch auf dieser Heimkehr diejenigen Namen, die auf unserer Karte auf dem Küstenstrich zwischen „*Sierra parda*" und „*Cavo de speranza*" gesetzt sind, eine Partie, die er auf seiner Herreise, wie gesagt, gar nicht betreten und untersucht hatte. Er war in der Nähe des Caps der Guten Hoffnung im Anfange des Jahres 1487 und kam in Portugal im December dieses Jahres an.

Diesem Allen nach ist es ausgemacht, dafs auf unserer Karte die Resultate des Bartholomäus Diaz dargestellt sind. Ist aber vielleicht auch aufserdem noch etwas dazu darauf gegeben?

Zwischen der Reise des Diaz, die 1487 endigte und der des Vasco da Gama, die 1497 begann, wissen wir von gar keiner anderen portugiesischen Expedition, die das Cap der Guten Hoffnung wieder erreichte. Doch mufs man die Möglichkeit, dafs dem Barros und den anderen portugiesischen Historikern die Kunde von einer solchen Reise entschlüpfte, zugeben.

Unsere Karte scheint fast die Annahme einer solchen uns bisher unbekannt gebliebenen Reise zu unterstützen, weil sie in allen übrigen Dingen ziemlich correct und zutrauensvoll ist, und doch dabei behauptet, ohne den Diaz zu nennen, dafs im Jahre 1489, also zwei Jahre nach Diaz, eine portugiesische Flotte bis „*ilha de fonte*" weit im Osten vom Cap der Guten Hoffnung gelangte, und weil sie ferner eine Menge Namen hat, von denen wir nicht beweisen können, dafs Diaz sie gab, nämlich die folgenden: „*C. de spirito santo*", „*Cavo de areas*", „*Golfo de balena*", „*seyra apardam*", noch ein „*Cavo de areas*", „*artas cahadas*" — „*mangra*" — „*Cavo de volta*", noch eine „*serra apardam*" —

„*ilhto de pantame*“ — „*volta da angres*“, „*arostacha*“, „*Golfo Ano delle serre*“, „*Cavo dalhado*“ und „*padram de S. George*“ und „*ilha de fonte*“. Die beiden letzten Namen jedoch nur, wenn man sie nicht, wie ich oben sagte, als den Namen des Diaz „Ilha da Cruz“ und „Rio do infante“ entsprechend annehmen soll.

Auch der Umstand, dafs es sehr auffallend ist, dafs so lange nach Diaz kein Portugiese das Cap wieder angestrebt haben soll, scheint die Annahme einer verloren gegangenen Reisekunde zu unterstützen. Im Jahre 1489 liefs der König von Portugal 20 Karawelen zur Küste von Afrika hinabgehen, die aber, so heifst es bei Barros kurz, „unverrichteter Sache zurückkehrten“. Sollten vielleicht einige von diesen Schiffen, von denen wir so wenig erfahren, weiter gesegelt sein und eine Reise nach Süden jenseits des Caps ausgeführt haben?

Ich gestehe, die Sache kann nur als nicht unmöglich bezeichnet, aber weiter nicht gewifs gemacht werden. — Vielmehr ist es wahrscheinlicher, dafs unser Kartenzeichner sich in seinem Datum 1489, wenn auch, wie ich oben bewies, nicht versah, so doch irrte, und eigentlich hätte 1487 schreiben sollen. Es läfst sich aber auch denken, dafs er sein „*Anno* 1489“ gar nicht auf die Ausführung der Reise, von der er in seiner Inschrift spricht, bezogen haben wollte. Denken wir uns vor diesem „*Anno*“ ein trennendes Punktum, das leicht auf der Karte verloren gehen konnte, so setzte der Kartenzeichner diese Jahreszahl vielleicht nur als Datum der Anfertigung der Karte hinzu.

Dem sei indefs, wie ihm wolle. Die Karte bleibt selbst dann, wenn sie kein neues Factum in die Geschichte einführt, als die Karte des Behaim vervollständigend und berichtigend, und als (so viel ich weifs) ältestes kartographisches Document, auf dem die Reise des Bartholomäus Diaz aufgenommen und dargestellt ist, äufserst interessant und wichtig, und ich fühle mich beglückt, dafs ich der geographischen Gesellschaft in Berlin darüber eine kleine Mittheilung habe machen können.

Washington, den 6. September 1856.

J. G. Kohl.

C Ohmann lith

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für allgemeine Erdkunde

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: NS_1

Autor(en)/Author(s): Kohl Johann Georg, Ritter Carl (Karl)

Artikel/Article: Eine Weltkarte mit der Jahreszahl 1489 444-454